

# Diese Musik ist live, echt und roh

**Pop** Das neue Album von Christopher George ist eine aufregende Wimmelbuch-Welt

VON NOËLLE KÖNIG

Tiere, Fahrzeuge und Esswaren hängen als kunterbunte Gummimagnete an den Küchenschränken. Die Toilette wird von zig Plastikfischen belagert. In jeder Ecke findet der Besucher ein kleines Spielzeugauto. Es ist eine Wimmelbuch-Welt, die sich in der Wohnung von Christoph Städler George alias Christopher George und seiner Familie präsentiert. Eine Wimmelbuch-Welt wie man sie auf seinem Debüt-Album «The Sum of 1&one» und im Video zur gleichnamigen Single findet. «Es sind die kleinen Geschichten, die das Alltägliche aufbrechen und das Leben interessant machen», ist George überzeugt.

Da geht es um einen Papagei, der gefüttert wird, die unzähligen Sterne, die im Winter vom Himmel fallen, und einen Regentropfen, der die Unendlichkeit erklärt. George sagt: «Bei meinen Liedern ist mir die Message extrem wichtig. Die Musik ist ein Mittel zum Zweck, um die Stimmung richtig rüberzubringen.» Er ha-

**«Wenn ich das Album in aller Ruhe anhöre, kann ich immer wieder neue Aspekte entdecken.»**

Christopher George, Musiker

be schon immer Lieder geschrieben, vor allem für andere Bands, in denen er als Pianist mitwirkt. Der Text sei meistens von jemand anderem gekommen. Da für ihn Musik und Text aber zusammengehören, sei es immer wieder vorgekommen, dass er Lieder geschrieben habe, die in keine der anderen Bands passten. «Entweder vom Stil her oder weil mir die Message zu wichtig war, als dass sie durch den Groove oder die Show in den Hintergrund gedrängt wird.» So haben sich über die Jahre einige Songs auf dem Computer von George angesammelt. Vor fünf Jahren habe er sich dann entschieden, mit diesen Liedern etwas zu machen.

**«Ich hasste es, Noten zu lesen»**

Es sei schon lange ein sehr grosser Wunsch und Traum gewesen, einmal ein eigenes Album zu realisieren. Bereits als Jugendlicher war es nicht das Ziel von George, eine Sonate von Wolfgang Amadeus Mozart möglichst gut nachzuspielen: «Ich habe es gehasst, Noten zu lesen.» Eine Blues-Tonleiter



Teilzeitlehrer und Vollblutmusiker Christopher George hat sich mit seinem Album einen Traum erfüllt.

hat seine Beziehung zur Musik veränderte. Er wusste, eigene Lieder schreiben ist seine Herausforderung. Heute sei es eine seiner musikalischen Stärken, Lieder schön zu arrangieren und mit der Musik eine Stimmung auszu-drücken. Daran arbeite er aber auch schon lange. Der 35-Jährige ist überzeugt, dass er das Album vor ein paar Jahren noch nicht so hätte umsetzen können: «Ich habe das Alter und die Lebenserfahrung gebraucht. Meine Texte haben heute viel länger Bestand.»

Aufgewachsen ist George in Bad Zurzach. Seinen Künstlernamen verdankt er seiner Frau: «Ich heisse eigentlich immer noch Städler, George ist unser Familienname». Die kleine Verschiebung seines Vornamens ins Englische schaffe eine gewisse Distanz zwischen seinem Privatleben und seinem Künstlerleben. Das sei eine Parallele zum Album, welches sehr nahe bei ihm sei, man aber nicht eins zu eins auf ihn übertragen könne.

Nach dem Besuch des Pädagogisch Sozialen Gymnasiums wurde George Klassen- und Musiklehrer an der Primarschule. «Dieser Beruf ermöglichte es mir immer, zwei bis drei Tage zu arbeiten, um ein gesichertes Einkommen zu haben und zwei bis drei Tage Musik zu machen», erklärt er.

**200 Prozent self made**

Fünf Jahre lang hat George intensiv an seinem Album gearbeitet. Lieder ausgefeilt, Vorproduktionen aufgenommen, Musiker gesucht, Booklet, CD und Internetseite gestaltet. Mit 17 Musikern ging er ins Studio. «Mir war wichtig, dass alles live, echt und roh ist. Der Hörer soll jeden einzelnen Musiker spüren.» Auch wenn er durch die hohe Eigenleistung viel intensive Zeit mit den Liedern verbracht hat, ist ihm das Album noch nicht verleidet. Nur die Single kann er fast nicht mehr hören, weil sein Sohn ein grosser Fan davon ist und sie rauf und runter spielen möchte. «Aber wenn ich Zeit habe, zum Beispiel beim Autofahren, höre ich mir ein paar Stücke wieder einmal in aller Ruhe an und kann immer wieder neue Aspekte entdecken.» Und so wird es wohl auch dem Zuhörer gehen, wenn er sich mit «The Sum of 1&one» auf eine Reise in die Wimmelbuch-Welt von Christopher George begibt.

HO Christopher George The Sum of 1&one. Nation Music GmbH.

## Knallharter Krimi aus Nordirland

VON FRAUKE KABERKA (SDA)

Erst im letzten April lernten die deutschsprachigen Leser Sam Millars Privatdetektiv Karl Kane kennen. Nun ermittelt er wieder in «Die satten Toten». Mit Kane schuf Millar eine markante Figur, die in Belfast Bösewichten auf der Spur ist.

Und wieder steuert der Nordire Millar, der als früheres IRA-Mitglied und späterer Krimineller einst für etliche Jahre hinter Gittern verschwand, eine Menge eigener Erfahrungen mit bei. Und seinen Protagonisten Karl Kane bringt er in ungeahnte Schwierigkeiten und höchste Gefahr.

Der notorisch unter Geldnot leidende Privatdetektiv wird von einem jungen Mädchen beauftragt, dessen Schwester zu suchen. Kane befürchtet schon bald das Schlimmste, vor allem, als ihm sein Freund, der Gerichtsmediziner Tom Hicks, von merkwürdigen Todesfällen berichtet.

Mehrere Mädchen, fast noch Kinder, wurden auf eine schreckliche Weise zu Tode gefoltert: Sie wurden nicht nur missbraucht und misshandelt, sondern auch gemästet, um ihnen anschliessend Leber und Niere zu entnehmen. Vermutlich zum Verzehr – aus sexueller Erregung.

**Korrupt und verdorben**

Kane ahnt, dass hinter dem kranken Hirn einer der angesehensten Bürger Belfasts steckt. Nur stösst er mit seinem Verdacht bei der Polizei auf taube Ohren. Hinzu kommt, dass er mit dem Polizeichef – seinem Ex-Schwager – seit einiger Zeit über Kreuz liegt.

So wagt es Kane nahezu im Alleingang, eine heilige Kuh zu schlachten, lediglich unterstützt durch einige Freunde und moralisch immer wieder aufgerichtet von seiner Geliebten Naomi. Es ist – auch für den Leser – ein nervenaufreibendes Unterfangen. Für Kane allerdings auch ein äusserst gefährliches.

Was an diesem Krimi so fasziniert, ist die schnörkellose Handschrift des Autors: Polizeiwillkür und Korruption, Inzest und brutale Gewalt handelt er knapp und sarkastisch ab, mit viel Selbstironie begleitet er die schriftstellerischen Gehversuche seines Helden und manchmal ebenso dessen detektivische Aktivitäten.

Deftige Sexszenen schildert Millar ebenso unverblümt wie selbstverständlich, ohne voyeuristisch zu sein. Bei aller Grausamkeit des Geschehens wirkt der Roman zu keiner Zeit aufgesetzt oder als reines Fantasieprodukt – was im Grunde genommen doch leider nur bestätigt: Das Böse ist immer und überall.

Natürlich sind dem Autor (Jahrgang 1955) seine persönlichen Erfahrungen zugutegekommen, so schlimm sie auch waren: Nach traumatischer Kindheit und Jugend und seinem späteren Exodus aus Nordirland war er 1993 in den USA an einem der schwersten Raubüberfälle des Landes beteiligt, bei dem sieben Millionen Dollar erbeutet wurden.

Millar wurde gefasst, später aber begnadigt. Zurück in Belfast, begann er seine politischen, kriminellen und Knast-Erfahrungen zu verarbeiten – in Romanen, für die er mehrfach Auszeichnungen erhielt. So hart wie sein Leben, so hart sind auch seine Bücher – durchsetzt von einer grossen Portion Menschlichkeit.

Der Typ Karl Kane erinnert ein wenig an Philip Marlowe, denn auch Raymond Chandlers Detektiv kam niemals ohne ein blaues Auge aus einem Fall heraus. Wie er stösst auch Kane auf korrupte Beamte, auf blasierte Vertreter der sogenannten High Society und jede Menge skurriler Underdogs.

Und er ist ebenso wie sein amerikanischer Kollege sowohl ein Loser als auch ein Gewinner. Ein Gewinn für die Kriminalliteratur ist Kane auf alle Fälle.

Sam Millar Die satten Toten. Atrium Verlag 2013. 352 S., Fr. 25.90.

## Von grotesk bis zauberhaft

Das Ensemble Spektrum präsentiert 2014 zum dritten Mal die Reihe «SpektrumAkzente» in Baden. Neu werden alle vier Aufführungen in der Sebastianskapelle stattfinden.

In «fantastisch!» – dem ersten Programm im 2014 – widmen sich Jacoba Mlosch (Violine), Marc Bättscher (Klarinette) und Jason Paul Peterson (Klavier) dem Fantastischen, Grotesken und Zauberhaften in Musik und Sprache. Kammermusik von Igor Strawinsky und Aram Chatschaturjan sowie die wunderliche Geschichte «Sommergäste» des Schweizer Schriftstellers Peter Stamm begleiten das Publikum in drei eigentümlich fantastische Welten. In den weiteren Programmen der diesjährigen Reihe («American Dream», «Carpe Diem» und «Ladies first») werden unter anderem Musik von Bernstein, Barber, Mozart und Louise Farrenc sowie Texte von Doris Dörrie und Renward Cysat (Mittelhochdeutsche Sprache) zu hören sein. (AZ)

Baden Sebastianskapelle, Fr 21. Februar, 19.30 Uhr.

## Im Aargau lauert wieder der Tod

**Literatur** Im Kriminalroman «Gift im Aargau» greift Ina Haller auf die bewährte Kombination aus Romantik und Spannung zurück.

VON NOËLLE KÖNIG

Was, wenn du verdächtigt wirst, eine Studienfreundin umgebracht zu haben? Wenn dein Freund und Kripobeamter spurlos verschwindet? Und wenn du niemandem mehr trauen kannst, auch nicht der Polizei? Die studierte Geologin und jetzige Lektorin Andrina Kaufmann entscheidet sich, auf eigene Faust zu ermitteln.

«Gift im Aargau» ist die Fortsetzung von «Tod im Aargau» (2013) und der dritte Kriminalroman von Ina Haller. Die 42-Jährige lebt mit ihrer Familie im Kanton Aargau. Nebst Kriminalromanen gehören auch Kurz- und Kindergeschichten zum Repertoire von Haller. Nach ihrem Abitur studierte sie Geologie und arbeitete dann bei einer Lebensversicherung. Seit der Geburt ihrer drei Kinder ist sie «Vollzeit-Familienmanagerin».



Mutter und Autorin Ina Haller. HO

Dank der beruflichen Parallele zwischen der Hauptprotagonistin und der Autorin konnte Haller für ihr Buch auf gelerntes Fachwissen zurückgreifen. Denn nachdem Andrina eine Kollegin aus dem Geologie-Studium tot auffindet, kommt sie auf die Spur eines schwerwiegenden Umweltkandals. Aber wer sind die Schuldigen? Und wieso hat die Polizei trotz mehrerer Anzeigen nichts unternommen? Über Umwege gelangt Andrina an Ergebnisse von Bo-

denproben. Da die CD mit den dazugehörigen Beschreibungen jedoch leer ist, bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich selber auf die Suche nach den Übeltätern zu begeben. Auf ihrem Weg durch den Aargau und die Schweiz wird sie jedoch von einer Reihe von Morden verfolgt und gerät selber immer mehr in Gefahr.

**Stolpersteine und Floskelhaftes**

Haller greift mit der Mischung aus Romantik und Spannung auf ein bewährtes Rezept zurück. Sprachliebhabern und Literaturkennern wird der Krimi aber eher schwer im Magen liegen. Oft stösst man beim Lesen auf sprachliche Stolpersteine oder Floskelhaftes. Krimiliebhaber bekommen relativ schnell eine Idee, wer bei der Täterschaft seine Finger im Spiel haben könnte. Bestätigt sich dieser Verdacht dann auch noch, nimmt es dem Ganzen zum Ende die Spannung. Trotzdem eine gute Bettlektüre mit rätselhaften Geschehnissen vor der Haustür.

Ina Haller Gift im Aargau. Emons Verlag 2014. 240 S., Fr. 14.90.